

Studierendenwerkstatt

Ein Konzeptanstoß vom Stura OvGU

1 Anstoß

Die ursprüngliche Idee kommt von Frau Gerecke und Herrn Wengler aus dem Tripple M. Dies ist ein Vorkurs für maschinenbauverwandte Studiengänge. Der Vorkurs wurde sehr positiv aufgenommen - jedoch zeigt sich, dass immer mehr Studierende in technischen Fächern ein Defizit im Umgang mit Werkzeugen und weiteren technischen Geräten haben.

Darüber hinaus fand der Vorkurs im Technikmuseum der Stadt Magdeburg statt und verursachte somit für die Universität/ die Fakultät erhöhte Kosten. Folglich ergab sich die Idee diesen Kurs in Zukunft an der Universität durchzuführen und die entstandenen Räumlichkeiten auch weiteren Studierenden sowie Mitarbeiter*innen der Universität zur Verfügung zu stellen. Studierende haben schon länger gegenüber den Studierendenrat sowie dem Nachhaltigkeitsbüro den Wunsch für eine Selbsthilfwerkstatt geäußert.

2 Potenzial

Zur Sprache ist eine Wabenstruktur gekommen welche als Kern die Werkstatt welche für bestimmte Projektarbeiten reserviert ist haben und darüber hinaus von Studierenden und Mitarbeiter*innen der Universität frei genutzt werden kann. Angegliedert werden könnte der Verleih von Werkzeug und Werkzeugmaschinen sowie in einem weiteren Schritt die Einrichtung einer *Bibliothek der Dinge* in welcher sich Sachgegenstände wie Sportgeräte, ein Lastenfahrrad oder ähnliches ausgeliehen werden kann.

3 Fragen zur Konzeptionierung und Vorschläge vom Stura

3.1 Welche Aufgaben sollen erfüllt werden? / Welchen Nutzen hat das Ganze?

Es findet eine Ressourceneinsparung statt indem Studierende und Mitarbeiter*innen sich Gegenstände ausleihen können statt sie zu Besitzen oder zu kaufen. Ein Großteil des besessenen Werkzeugs wird nur in einem Bruchteil der Zeit auch benutzt. Die Nutzungsintensität und -dauer steigt hierdurch.

Darüber hinaus werden Studierende und Mitarbeiter*innen angeregt und befähigt Nutzgegenstände wie zum Beispiel ein Fahrrad, Toaster oder Regal zu reparieren statt sie zu entsorgen oder viel Geld für eine teure Reparatur auszugeben.

Gerade für Studierende aus dem MINT Bereich sind das praktische Benutzen von Werkzeug und das Reparieren von einfachen mechanischen und/oder elektrischen Geräten wertvolle Erfahrungen. Dies fördert das Verständnis für die Wirkungsweise von technischen Zusammenhängen. Das das Sammeln dieser Erfahrungen heutzutage bei Studienanfänger*innen an Universitäten wichtiger ist denn je zeigt sich bei den Vorkursen wie dem Tripple-M Projekt. Auch im Studienalltag von technischen Studiengängen werden immer wieder Räumlichkeiten für Handwerkliche Tätigkeiten benötigt. Exemplarisch zu erwähnen sind hier die PaTe Projekte sowie praktische Semesterarbeiten. Diese sollen natürlich ebenso Teil des Projektes werden.

3.2 Wer beteiligt sich?

Im besten Falle: alle. Alle Fakultäten, die Studentische Selbstverwaltung und die Universitätsleitung. Für den Anfang würden wir vorschlagen die technischen Fakultäten FMB, FEIT und FVST, sowie die Leitungen der Studiengänge für Lehramt mit technikebezug. Selbstverständlich wird sich auch der Studierendenrat im Rahmen seiner formellen und finanziellen Möglichkeiten beteiligen.

3.3 Wer finanziert die Werkstatt?

Die regelmäßig Grundfinanzierung muss von den Fakultäten bzw. der Universität erfolgen. Der Studierendenrat kann im Rahmen einer Anstoßfinanzierung (Anschaffung von Werkzeug, etc.) das gesamte Projekt oder projektbezogen Förderungsanträge von Studierenden (Antrag 7 – Projektförderung Stura) unterstützen.

3.4 Wer koordiniert und betreut?

Einerseits stellt sich die Frage nach der Koordinierung des gesamten Vorhabens. Dies umfasst die Zuweisung der personellen und finanziellen Ressourcen sowie strategische Ausrichtung der Studierendenwerkstatt.

Desweiteren ist zu klären wie das operative Geschäft gestaltet werden soll. Die Betreuung vor Ort kann durch Studierende der Studiengänge Lehramt Technik, studentische Hilfskräfte sowie Ehrenamtliche erfolgen. Mitwirkende sollen in Selbstverwaltung über ein bestimmtes Budget für Neuanschaffungen und Verbrauchsmaterialien verfügen. Denn auch der verantwortungsvolle Umgang mit Finanzmitteln ist eine förderungswürdige Kompetenz.

3.5 Welche Räumlichkeiten werden genutzt?

Ideal wäre ein sich zentral auf dem Campus befindliche kostenfreie Räumlichkeit die den Ansprüchen einer Werkstatt gerecht wird. Selbstverständlich muss diese Räumlichkeit barrierefrei sein. Vorschläge:

- Ein Hallenabschnitt in den Gebäuden 11, 12 oder 13

- Teile der Baracke (Pachtvertrag läuft kommendes Jahr aus)

3.6 Weitere Fragen

Des Weiteren stellen sich unserer Meinung nach noch weniger unmittelbar zu klärende Fragen.

- Wann ist die Werkstatt zugänglich?
- Wie steht es um Haftung und Versicherung?
- Wie werden Verbrauchsgegenstände bereitgestellt?

Wir freuen uns auf die gemeinsame Konzeptionierung und Umsetzung der für alle Seiten zugänglichen und fruchtbaren, nachhaltig gedachten, Idee einer Studierendenwerkstatt.

Stura OvGU